

HEUTE:
WOCHE
AGENDA

Der Landbote

ZRZ
Zürcher Regionalzeitung

TAGBLATT VON WINTERTHUR UND UMGEBUNG

Vormittag
13°
Nachmittag
26°

WETTER SEITE 30

Akkordeonfest 2012:

Am Wochenende wird Winterthur zum Mekka für Akkordeonfans

SEITE 12



Sweet Home Alabama:

Die Southern-Rock-Band Lynyrd Skynyrd kommt in die Eulachhalle

SEITE 14



«Stadthaus-Run-up»:

Schüler aus dem Gutschick brechen den Rekord

SEITE 13

Gesperrte Gotthardlinie: Bahnfirma befürchtet Verlagerung auf Strasse

CHIASO. Das Bahnunternehmen Hupac kann wegen des Felssturzes keine Güter mehr durch den Gotthard führen. Alternative Routen gibt es kaum.

ELISABETTA ANTONELLI

30 bis 40 Güterzüge der Firma Hupac fahren in der Regel täglich auf der Gotthardlinie quer durch die Alpen. Damit ist nun vier Wochen lang Schluss. Laut SBB bleibt die Gotthardlinie für den Zugverkehr mindestens

einen Monat gesperrt. Für die Reisenden gibt es Ersatzbusse. Um einiges grösser ist das Problem für den Güterverkehr.

«Der Schaden ist gross», sagt Irma Traut Tonndorf, Sprecherin der Hupac. Das Transportunternehmen mit Sitz in Chiasso befürchtet, dass ein «guter Teil»

der Güter wieder auf die Strasse verlagert wird, wenn nicht genügend Ausweichkapazitäten zur Verfügung gestellt werden. «Wir setzen vor allem auf die Lötschbergstrecke als Alternativroute», sagt Tonndorf. «Aber auch dort gibt es derzeit Einschränkungen wegen der vielen Baustellen.» Die Lötschberglinie könne den Gotthardverkehr nicht kompensieren.

Das bestätigt SBB-Sprecher Reto Kormann: «Ein Teil des

Güterverkehrsvolumens lässt sich über die Lötschberg-Simplon-Route abwickeln. Derzeit sind aber im Simplontunnel Sanierungsarbeiten im Gange. Diese schmälern die Kapazität dieser Achse.» Insgesamt verkehren laut SBB täglich rund 120 Güterzüge über die Gotthardachse. Die SBB prüfen auch gemeinsam mit den Nachbarbahnen die Alternativrouten am Brenner (Österreich) und am Mont Cenis (Frankreich).

Der Schaden dürfte für das Unternehmen Hupac allerdings noch lange spürbar sein. «Es könnte schwierig werden, die Güter, die wegen der geschlossenen Gotthardlinie nun auf Lastwagen transportiert werden, wieder auf die Schiene zu bringen», sagt Mediensprecherin Tonndorf. Die Kunden würden Kapazitäten für den Strassen-transport aufbauen und längerfristige Verträge abschliessen müssen.

Seite 3

Stadtrat sieht sich auf Kurs

WINTERTHUR. Die Halbjahresbilanz des Stadtrates fällt positiv aus. Viele der Ziele für die Legislatur bis 2014 seien bereits erreicht, sagte Stadtpräsident Ernst Wohlwend (SP) gestern. Auf dem Weg zu einer nachhaltigen Stadt sei Winterthur ein rechtes Stück vorangekommen. Weiter ausbauen und institutionalisieren will der Stadtrat die Zusammenarbeit mit den Quartieren. Deren Vertreter sollen in sogenannten Stadtteilzirkeln als Frühwarnsystem für Probleme wirken. Bis 2015 werden zudem in allen Stadtkreisen Quartierbüros aufgebaut, wie sie in Töss und Oberwinterthur bereits eingerichtet sind. (dh)

Seite 11

Otto Ineichen ist gestorben

SURSEE. Der Luzerner Unternehmer und FDP-Nationalrat Otto Ineichen ist gestern Morgen, zwei Tage vor seinem 71. Geburtstag, an seinem Wohnort Sursee auf offener Strasse einem Herzversagen erlegen. Die Reanimationsversuche durch den von Mitarbeitenden eines nahe gelegenen Büros herbeigerufenen Rettungsdienst blieben erfolglos. Bereits vor einer Woche war Ineichen wegen Herzproblemen im Spital gewesen.

Otto Ineichen war verheiratet und Vater von vier Kindern. Bekannt wurde er mit seiner 1978 gegründeten Warenhauskette Otto's. In seinen Läden verkaufte Ineichen Waren, die er aus Restposten anderer Firmen erworben hatte. 2003 stieg er in die nationale Politik ein. Sowohl als Unternehmer wie auch als Politiker überschritt er gerne Grenzen, zeichnete sich aber auch durch sein grosses Engagement gegen soziale Missstände aus. (sda/red)

Seite 5



DIE MORGENSONNE UND IHR RARER SCHÖNHEITSFLECK

Christian Beyeler aus Elgg hat mit seiner Kamera das seltene Himmelsphänomen eingefangen, das sich gestern früh ereignet hat: der Venustransit. Das war die letzte Gelegenheit, die Venus als Pünktchen vor der Sonne zu sehen. Das nächste Mal geschieht dies erst 2117. Seite 25



ANZEIGE

Balance pur!

NEUER PARCOURS!

Freizeit pur! **Atzmännig**

Tel. 055 284 64 34, www.atzmaennig.ch

Cargo schliesst Verladebahnhöfe

BERN. Das Gütertransportunternehmen SBB Cargo schliesst per Fahrplanwechsel im kommenden Dezember 128 der rund 500 Verladebahnhöfe. 200 Stellen gehen dadurch verloren. Angesichts der notorisch roten Zahlen von SBB Cargo hatte der Bundesrat diesen Frühling grünes Licht für den Abbau gegeben. (sda)

Seite 5

Flyers-Rettung auf gutem Weg

KLOTEN. Die Chancen auf eine Rettung der Kloten Flyers sind mit dem angekündigten Einstieg von Philippe Gaydoul und Thomas Matter gestiegen. «Wir haben mehr erreicht als gedacht», sagte Peter Bossert, der Leiter der Taskforce. Jan Schibli, der Vizepräsident der EHC Kloten Sport AG, fügte an: «Ich freue mich sehr über einen ersten grossen Schritt.» Die Vorausset-

zungen für eine Rettung seien nun gegeben. Allerdings ist der Weg bis dahin noch weit. Die grösste Knacknuss ist, dass bis Ende Juni noch drei Millionen Franken aufgetrieben werden müssen. Es gibt auch bereits erste Opfer der Sparmassnahmen: Neben Trainer Anders Eldebrink müssen Roman Wick und Niklas Nordgren den Verein verlassen. (red)

Seite 31

Musikhaus fischt sich Eluveitie

WINTERTHUR. Das «House of Sounds», ehemals Steigmühle Töss, erhält eine Fassade aus einem vorgespannten, dunklen Netz. Das geht aus dem Bauge-such hervor, das derzeit öffentlich aufliegt. Auch hinter der Fassade tut sich was: 36 Prozent sind so gut wie vermietet. Ein Proberaum geht an die bekannte Band Eluveitie. (mf)

Seite 11

ANZEIGE

Gebäude & Technik

perfekt kombiniert

Hälg & Co. AG
Heizung, Lüftung, Klima, Kälte
8409 Winterthur, Tel. 052 303 46 10

www.haelg.ch

hælg BUILDING SERVICES GROUP



Treten am Wochenende im Trio an: die drei Mitglieder des Akkordeon-Orchesters Winterthur Andrea Tanner, Robin Meli und Marlen Abderhalden (von links). Bild: Marc Dahinden

Ein Instrument für alle Fälle

Am Wochenende findet das 16. Eidgenössische Akkordeonfest statt. Musikanten aus der ganzen Schweiz werden in verschiedenen Lokalen gegeneinander antreten. Mit dabei sind auch drei junge Winterthurer.

DANIEL SAGER

Das Festzelt auf der Zeughauswiese ist aufgebaut, die nötige Infrastruktur bereitgestellt und sogar das Stadtzentrum wurde beflaggt. Das 16. Eidgenössische Akkordeonfest kann beginnen. Gemäss Markus Jordi, Präsident der Vereinigung Winterthurer Harmonikaspieler (VWH), erwartet man etwa 1400 Akkordeonisten, die sich an den Wettspielen des Festes miteinander messen. «Normalerweise kommen so viele Zuschauer wie Teilnehmer», fügt Jordi hinzu. Neben dem Wettkampf und diversen Konzerten wird auch die SF-Produktion «Hopp de Bäse» direkt vom Neumarkt ausgestrahlt.

Das Eidgenössische Akkordeonfest findet seit 1951 in der Regel alle vier Jahre statt. Für die Durchführung ist jedes Mal ein anderer der fünf Regionalverbände des Eidg. Harmonika- und Akkordeon-Musikverbands zuständig. Der Zürcher Kantonale Harmonika-Musik-Verband war das letzte Mal im Jahr 1988 an der Reihe

und führte damals den Anlass direkt in der Kantonshauptstadt durch. Dieses Mal hat sich der VWH, der dem Zürcher Verband angeschlossen ist, bereit erklärt, den Anlass durchzuführen. Drei Jahre bereitet man sich schon dafür vor, so Jordi. Rund 30 Aktive des Winterthurer Vereins sowie weitere 200 freiwillige Helfer stellen das Fest auf die Beine. Klar, dass so für die Akkordeonisten des VWH selbst nicht mehr viel Zeit bleibt, um am Wett-

kampf teilzunehmen. Anders sieht es beim Akkordeon-Orchester Winterthur (AOWI) aus. Da dessen Mitglieder das Fest nicht organisieren müssen, haben sie Zeit, um beim Wettbewerb mitzumachen.

Spas statt Geld

Die drei jüngsten Mitglieder des AOWI haben für die Festspiele zudem ein Trio gebildet. Marlen Abderhalden, 31, Andrea Tanner, 28, und Robin Meli, 21, üben seit einem Jahr einmal wöchentlich für den Anlass. Verlieren können sie am Wettkampf sowieso nicht, denn sie sind die einzigen Teilnehmer in der Kategorie Trio. Zu gewinnen gibt es

aber wie in den anderen Sparten nichts Materielles. «Es ist mehr der Spass, finanziell schaut dabei nichts raus für uns», so Marlen Abderhalden. Das Trio trat bereits am letzten Eidgenössischen Akkordeonfest in Herisau auf. Damals gab die Jury ihnen die Bewertung «gut», was einer Punktzahl zwischen 15 und 29 von maximal 50 Punkten entspricht. «Damals haben wir uns nicht so gut vorbereitet», sagt Abderhalden. Aber auch dieses Jahr hätten sie sich bewusst kein Ziel gesteckt. «Es geht mehr um den Lernprozess in der ganzen Vorbereitung, als darum, ein möglichst gutes Resultat zu holen.»

Am Akkordeon fasziniert die drei, die alle etwa seit ihrem zehnten Lebensjahr in die Tasten greifen, vor allem seine Vielseitigkeit. «Man kann von Rock über Pop oder Volksmusik bis Klassik alles spielen», sagt Abderhalden. «Ausserdem ist es ein Instrument, das nicht jeder spielt», fügt Robin Meli an. Die Vielseitigkeit des Akkordeons führe aber auch dazu, dass im Orchester verschiedenste Musikgeschmäcker zusammenfinden. «Wir haben da einen breiten Mix und spielen Altes sowie Moderneres», sagt Tanner. «So muss jeder einmal in den sauren Apfel beißen.»

AKKORDEONFEST: HIER SPIELT DIE MUSIK

Die Wettspiele finden am Samstag und Sonntag ab 8.30 Uhr in den folgenden Lokalen statt: Stadthaus, Casinotheater, Kirchengemeindehaus Liebestrasse, Berufsfachschule Mühletal an der Tössalstrasse. Wer den Akkordeonisten beim Wettstreit zuschauen will, muss in einem dieser Lokale, der Alten Kaserne oder bei der Zeughauswiese für fünf Franken ein Festabzeichen kaufen. Im Festzelt auf der Zeughauswiese werden

an beiden Tagen Mittag- und Abendessen zubereitet. Wer sich genauer für das Instrument interessiert, kann am Sonntag zwischen 8.30 und 16.00 Uhr in der Alten Kaserne die Ausstellung «Faszination Akkordeon» besuchen. Die Rangverkündigung des Wettbewerbes findet am Sonntag um 16.00 Uhr auf der Zeughauswiese statt.

www.akkordeonfest.ch

DER STADTVERBESSERER

CHRISTIAN GURTNER

Wie man den Weltuntergang hätte verhindern können

Es könnte das Ende der Welt sein. Am 4. Juli wird der Bahnhofplatz beim Untertor für den Verkehr gesperrt, damit das neue Pilddach gebaut werden kann. Die Winterthurer Busbetriebe krepeln an diesem Tag alles um: Der Fahrplan wird auf den Kopf gestellt, die Linien werden anders geführt und die Abfahrtskanten beim Bahnhofgebäude neu belegt. Das dadurch ausgelöste Chaos könnte so gross sein, dass am Bahnhofplatz ein intergalaktischer Unterdruck entsteht und Winterthur durch ein Wurmloch in ein Paralleluniversum gesogen wird.

Um dies zu verhindern, wollen die Busbetriebe das Bahnhofgelände mit Hinweisplakaten zukleistern und Wegweiser aufbieten, die verirrte Passagiere zum richtigen Bus geleiten. Das wird aber nicht reichen. Es hätte eindeutig weitergehender Massnahmen

bedurft. So hätte man zum Beispiel einen Teil der Rutschbahn des Schwimmbads Oberwinterthur dazu verwenden können, die Fahrgäste vom einen Ende des Bahnhofplatzes zum anderen zu spülen. Allerdings ist diese Rutsche, wie Kinder vor Ort bekunden, derart langsam, dass man wohl den Anschlussbus verpassen würde.



Am besten wäre es natürlich, man müsste den Bahnhofplatz für die Bauarbeiten nicht sperren. Wieso hat man den Pilz, unter dem die Passagiere in Zukunft auf den Bus warten sollen, nicht einfach angepflanzt und darauf gewartet, bis er seine volle Grösse

erreicht? Man hätte ihn ja mit dem Abwasserkanal bewässern können, der unter dem Platz gebaut wird. Die natürlich gewachsene Bushaltestelle – damit hätte sich Winterthur jedes Nachhaltigkeitslabel dieser Welt gesichert.

Weil die Politik versagt hat, müssen sich die Bürger einmal mehr selbst helfen. Der wichtigste Überlebensstipp: Während des Irrlaufs um den Bahnhof sollte man einen Ariadnefaden spannen, um später den Rückweg zu finden. Und vielleicht steckt man besser eine Machete ein; die erleichtert das Durchkommen. Auf etwas sollte man dagegen verzichten: Es bringt nichts, die umherirrenden Leute in grauer Hose und rot-schwarzer Jacke nach dem Weg zu fragen. Es handelt sich um Busfahrer, die den Verstand verloren haben.

Wohnungsvermittler gerät zunehmend unter Druck

Seit 15 Jahren vermittelt der «Dachlade» Wohnraum an junge Erwachsene. Günstige Mietobjekte zu finden, wird für die Institution aber immer schwieriger.

Die steigenden Mietpreise in Winterthur und die Renovationswelle machen auch dem Wohnungsvermittlungsdienst «Dachlade» zu schaffen. Am gestrigen Jubiläumstag dominierte bei den Verantwortlichen zwar die Freude über das 15-jährige Bestehen. Aber es kommen schwierige Zeiten auf die Institution zu, die Jugendlichen und jungen Erwachsenen zwischen 16 und 25 Jahren günstigen Wohnraum untervermietet.

In den letzten zehn Jahren konnte das Angebot an Wohnplätzen nicht mehr ausgebaut werden. Die Akquisition neuer Wohnungen reichte lediglich aus, um Verluste zu kompensieren. Mehrmals mussten laut Geschäftsführerin Lisa Zurbuchen Verträge mit Vermietern gekündigt werden, weil die Mieten nach Umbauten zu hoch geworden waren. Die Grenze des Zahlbaren liegt laut Zurbuchen für eine Dreieinhalbzimmerwohnung bei 1000 Franken.

Hoffen auf den grössten Partner

Das Problem dürfte sich nun noch verschärfen. Denn die Stadt – mit 15 von 38 Wohnungen der wichtigste Vermieter des «Dachlade» – ist dabei, ihren Wohnungsbestand zu erneuern. Zurzeit befinden sich zwei vom «Dachlade» gemietete Liegenschaften im Umbau. Ob die Preise nach Abschluss der Arbeiten noch ins Konzept passen oder die Stadt Ersatz anbieten kann, ist offen. Gleichzeitig steigt die Zahl der Anfragen weiter an. 2011 wurden 151 Wohnungssuchende persönlich bei Zurbuchen vorgestellt, hinzu kommen schriftliche Anfragen. Rund 50 Personen konnte sie einen der 69 Plätze vermitteln. Im Durchschnitt blieben diese 1,5 Jahre, bis sie etwas anderes gefunden hätten.

Die Mehrheit der Wohnungssuchenden sind heute Studenten. «Wir spüren die ZHAW», so Zurbuchen. Die zweite grosse Gruppe sind Lehrlinge. Nur eine kleine Minderheit steckt in Arbeitsprogrammen und gehört damit zu jener Gruppe, die es auf dem freien Wohnungsmarkt besonders schwer hat. Der «Dachlade», der 30 Prozent der Mieterbeiträge und Spenden für die Administration aufwendet, muss sich vor diesem Hintergrund wohl auch die Frage gefallen lassen, ob es ihn überhaupt noch braucht. «Auf jeden Fall», findet Zurbuchen. Auch Studenten und Lehrlinge seien auf dem Wohnungsmarkt Vorurteilen ausgesetzt. Zudem werde man vom «Dachlade» persönlicher betreut als von normalen Verwaltungen. (mcl)

Erfolg für Lehrlinge

Erfolgreiche «MSWler» an den schweizerischen Meisterschaften der Swissmem-Berufe in Bellinzona: Drei Lernende der Metallarbeiterschule platzierten sich je auf dem guten dritten Platz, zwei bei den Automatikern, einer bei den Elektronikern. Die zwölf besten Elektroniker und Elektronikerinnen der Schweiz wurden



in den Vorausscheidungen erkoren. Im Tessin kämpften sie nun vom 31. Mai bis 2. Juni um den Schweizermeistertitel. Adrian Pfiffner (Bild) von der MSW gewann den dritten Platz. Seine Chancen für eine WM-Teilnahme 2013 in Leipzig sind intakt. Die Ausscheidung dazu findet am 24. August an der Berner Ausbildungsmesse statt.

Im Wettkampf der Automatik- und Automatikerkinnen kamen Guy Lüthi aus Flurlingen und Daniel Stern auf den dritten Platz. (red)

ANZEIGE

CONFISERIE SPRÜNGLI
Tradition seit 1836

DIESEN MONAT: BELLINI

LUXEMBURGERLI®: MIT EINER PRISE LEIDENSCHAFT

Confiserie Sprüngli Telefon 044 224 47 11
bestell-service@spruengli.ch www.spruengli.ch

Sprüngli